

**Anlage 1 zur Vorlage Nr. 1283/2011 und 1283/2011/1**

1.) Stadt Leverkusen  
 Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn  
 Friedrich-Ebert-Platz 1  
 51373 Leverkusen

*7.26  
 09.11*

Für Umweltschutz und sichere  
 Arbeitsplätze bei BAYER weltweit!

per Fax: 0214 406-8802

23. September 2011

2.) *OM, als Biogestaltung behandeln. Nr. 28/09. NB 28/9/11  
 5011-ma*

**150. Geburtstag von Carl Duisberg** *li 3*

Sehr geehrte Herr Buchhorn,

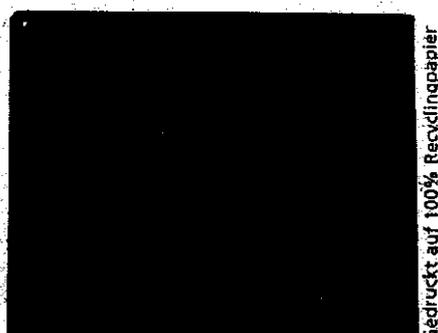
am kommenden Donnerstag jährt sich der Geburtstag von Carl Duisberg zum 150. Mal.

Zu diesem Anlass fordern wir Sie auf, dem ehemaligen BAYER-Generaldirektor die Ehrenbürgerwürde abzuerkennen. Auch sollte die Carl-Duisberg-Straße in Leverkusen umbenannt werden. Wegen seiner Verantwortung für den Einsatz von Giftgas, die Ausbeutung von Zwangsarbeitern im 1. Weltkrieg und die enge Zusammenarbeit der IG FARBEN mit dem Nazi-Regime eignet sich Carl Duisberg nicht als Vorbild für künftige Generationen.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts hat Duisberg rücksichtslos die Vermarktung von Heroin als einem angeblich harmlosen Hustenmittel betrieben. Als ein Wissenschaftler das Suchtpotential von Heroin anprangerte, äußerte Carl Duisberg - zu diesem Zeitpunkt Prokurist bei BAYER - man müsse die „Gegner mundtot schlagen“. Obwohl sich rasch die Gefahr der Abhängigkeit herausstellte, führte der Konzern den gewinnbringenden Verkauf über Jahrzehnte hinweg fort.

Im 1. Weltkrieg beklagte Duisberg gegenüber den Generälen Hindenburg und Ludendorff den Mangel an Arbeitskräften. Mit dem Ausspruch „Öffnen Sie das große Menschenbassin Belgien“ forderte der BAYER-Generaldirektor den Einsatz von Zwangsarbeitern. Das Reichsamt des Inneren griff den Vorschlag auf und ließ 1916 zehntausende Belgier deportieren. Die Verschleppung gilt als Vorläufer des mörderischen Zwangsarbeiter-Programms im 2. Weltkrieg.

Zur selben Zeit entwickelte Carl Duisberg gemeinsam mit Fritz Haber Giftgase wie „Grünkreuz“ und „Senfgas“, testete diese erstmals an der Front und verlangte vehement ihren Einsatz - wissentlich gegen die Haager Landkriegsordnung verstoßend. Auch forderte Duisberg im 1. Weltkrieg die Annexion großer Gebiete in Osteuropa - ebenfalls eine Forderung, die 25 Jahre später Früchte trug. Zu Kriegsende flohen Duisberg und Haber in die Schweiz, da sie sich auf den Auslieferungslisten der Alliierten befanden und eine Anklage als Kriegsverbrecher fürchteten.



Brief

23. September 2011/Seite 2

Der Weimarer Republik stand Duisburg von Anfang an stark ablehnend gegenüber. Duisburg organisierte Spenden an nationalistische Parteien, spätestens seit 1930 auch an die NSDAP. 1931 forderte Duisberg, der mittlerweile Aufsichtsratsvorsitzender der IG FARBEN geworden war: „Fortwährend ruft das deutsche Volk nach einem Führer, der es aus seiner unerträglichen Lage befreit. Kommt nun ein Mann, der bewiesen hat, dass er keine Hemmungen hat, so muss diesem Mann unbedingt Folge geleistet werden.“

Im Gegenzug für ihre Millionen-Spenden erhielt die IG FARBEN von den Nationalsozialisten Absatzgarantien für synthetischen Treibstoff und Kautschuk. Kein anderes Unternehmen kollaborierte in der Folgezeit so eng mit dem Dritten Reich. Anlässlich seiner Pensionierung frohlockte Carl Duisberg denn auch: „Ich freue mich auf einen Lebensabend unter unserem Führer Adolf Hitler.“

Carl Duisberg war ein überzeugter Nationalist, eine Persönlichkeit von patriarchaler Herrschsucht und ein erbitterter Feind der Gewerkschaften. Jegliche Moral ordnete Duisberg Zeit seines Lebens dem Geschäftssinn unter. Angesichts seiner geschäftlichen Erfolge kann er nur als ein „verbrecherisches Genie“ bezeichnet werden.

Wir fordern Sie daher auf, Schritte zur Aberkennung der Leverkusener Ehrenbürgerschaft einzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen